

# bäder

THEMENMAGAZIN für Planen, Bauen, Wohnen

**ENTDECKEN SIE  
DIE WELT  
DER MATERIALIEN**

Glattes Email oder  
charakterstarkes Holz?

«Badgestaltung ist  
Millimeterarbeit.»

MATTEO THUN, DESIGNER

Architektur & Design  
**IDEEN FÜR IHRE  
BADPLANUNG**

*Märchenhaft*

**Eine Perle am Waldrand**

Sonderausgabe von

traumhaus

architektur  
technik

# Eleganz ohne Schnörkel

IN SZENE GESETZT  
Schlicht und elegant thront die  
Badewanne über dem Thunersee.

Text IRMGARD FUCHS Fotos ALEXANDER GEMPELER

Wenn zwei sich finden, freut sich auch  
der Architekt. So liesse sich die Geschichte  
hinter den Azimut Pool Villen in Faulensee  
zusammenfassen. Sie ist so speziell  
wie die Badezimmer selbst.





## «BEIM BAD-BAU BRAUCHT ES KOORDINATORISCHES GESCHICK UND EINE GUTE ABSPRACHE.»

HEINZ MÜLLER

«Eigentlich begann alles auf einer Geburtstagsparty», sagt Mirko Briggen, Architekt der beiden Azimut Pool Villen, und muss dabei gleich selber etwas schmunzeln. Mit dem Wunsch, ein Haus am See zu errichten, gelangte der zukünftige Bauherr an das Architekten-Duo Briggen-Wegmüller. Deren Zusammenarbeit befand sich damals noch in der Anfangsphase. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass schon wenig später ein Grundstück in Faulensee gefunden war. Der Auftrag des Bauherrn: «Mach' mal einen ersten Entwurf!»

«Ein absoluter Glücksfall», so Briggen, erhielt er doch damit die Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen. Sein erster Entwurf gefiel nicht nur dem Auftraggeber auf Anhieb, sondern auch dem Grundstückbesitzer. Und zwar so gut, dass dieser letztlich eine der beiden Parzellen doch für sich haben wollte. So gab es letztlich also nicht nur einen Bauherrn, sondern deren zwei.

«Speziell am Gesamtbau ist das Spiel mit den Ebenen», erklärt Briggen. Die Villen sind so in den Hang hineingebaut, dass zwei Geschosse, aber vier Etagenhöhen entstehen. Eines dieser Zwischengeschosse verbindet das Schlafzimmer mit dem Badezimmer, von wo aus man den Ausblick auf den Thunersee genießt. Mit 3,5 m ist der Raum sehr hoch – eine Art «Loftbad mit Seesicht». Hier wirkt alles sehr geradlinig und kubisch.

Briggen klärt auf: «Die Bauherrschaft hat sich gut informiert und wusste recht genau, was sie wollte: klare Linien und Oberflächen, keine Rundungen, hell, nicht verspielt, und doch ein paar Eyecatcher.» Zusammen mit dem Innenarchitekten Rolf Balmer von Raumforum aus Thun versuchte er den Vorstellungen der Bauherren gerecht zu werden. Ebenfalls involviert am Bad-Bau war Heinz Müller von Keramikland. Der Projektverantwortliche setzte sich zum Ziel, die Wünsche möglichst genau auszuführen, was jedoch nicht immer ganz so einfach war: «Um eine 326 cm lange Wanne in das Badezimmer zu bringen, brauchte es koordinatisches Geschick und gute Absprachen innerhalb der Bauleitung.» Müller ist froh, dass die Zusammenarbeit so gut funktioniert hat, immerhin ist die aus Glasfaserkunststoff gefertigte Badewanne für ihn das Herzstück des gesamten Projekts.

Glasfaserkunststoff ermöglicht spezielle Innenformen und bot sich deshalb für eine Massanfertigung geradezu an. Die Badezimmer der beiden Villen unterscheiden sich lediglich durch die Platzierung der aus Edelstahl geschliffenen Gessi-Armaturen. «Eigentlich steht nun in den Bädern die Wanne des jeweils anderen», beginnt Briggen aus dem Nähkästchen zu plaudern. «Da die Bauherren aber kein Problem mit dem unfreiwilligen Tausch hatten und auch mit dem Geschmack des anderen zufrieden waren, entschied man sich, es gleich so zu belassen», fügt Briggen lachend an und wendet sich dem Waschtisch zu. Dieser bildet hinsichtlich Material und Armaturen eine Einheit mit der Badewanne. Auch hier fällt einem die Reduktion auf. Zum einen gibt es hinter dem Spiegel keine Schränke. Stattdessen nimmt er das Panorama des Thunersees und der Berge auf, projiziert

dieses bruchlos an die Wand und vergrößert damit den Raum optisch. Mit zwei kleinen Schränken unter dem Waschtisch sowie Schminktisch und Schränken auf der gegenüberliegenden Seite des Spiegels wird dennoch genügend Stauraum generiert. Zum anderen sind auch Wände und Boden fugenlos: «An den Wänden haben wir einen Gips-glattstrich verwendet, zusätzlich aber eine Schicht aufgetragen, die für den Silbereffekt sorgt. Der Raum wirkt dadurch hell und betont die Eleganz.» Wie in den anderen Räumen stehen wir auch im Bad auf einem kerngeräucherten Eichenparkett, und dieses scheint aus einem Guss zu kommen. Das liege

an der gehobelten Oberfläche und den kaum mehr sichtbaren Stößen, erklärt Briggen. Im ein Stockwerk tiefer gelegenen Wohnbereich befindet sich das Gäste-WC. Dort ziehen die gestapelten Holzschichte die Aufmerksamkeit unweigerlich auf sich.

Wer hier an Kunst um der Kunst willen denkt, liegt falsch, denn diese Holzbeige hinter der Glaswand ist multifunktional: Sie bietet Sichtschutz, ist dabei aber genügend lichtdurchlässig, sodass der Raum nicht zu dunkel wird. Das Holz selbst kommt auf der anderen Seite der Wand im Cheminée zum Einsatz. «Ein Problem entsteht erst, wenn der Nachschub

DIE HOLZBEIGE IM GÄSTE-WC bietet Sichtschutz, ohne den Raum zu stark zu verdunkeln.







DIE GLASTRENNWAND DER SAUNA lässt den Wellness-Bereich optisch grösser wirken.

«IM GRUNDKONZEPT WIE AUCH IN DER GESTALTUNG FREIE HAND ZU BEKOMMEN, IST FÜR EINEN ARCHITEKTEN EINE GROSSARTIGE SACHE.» MIRKO BRIGGEN

in Verzug gerät», scherzt Briggen. Das Design im Gäste-WC lehnt sich an jenem des grossen Bades im oberen Stockwerk an. Lediglich der Auslauf bei den Armaturen ist kürzer, und das Waschbecken ist nicht ganz so tief. Da es aber eher selten gebraucht werde, dürfe es auch mal etwas für das Auge sein, sind sich Bad-Experte und Architekt einig. Und beide unterstreichen dies mit einem weiteren Detail: Heinz Müller weist auf den Waschtisch hin, der um die Ecke führt und für den eigens eine Schablone hergestellt wurde. Mirko Briggen nennt die Strukturwand auf der anderen Seite des Spiegels. Es ist, als würden die silber-rostigen Platten aus der Wand herausstehen.

Da die Villen in den Hang hineingebaut wurden, haben die Wellnessanlagen ihren Platz im unterirdischen Bereich. Wie die Badewanne im Dachgeschoss ist auch die Sauna von Küng eine Massanfertigung. Hier lässt es sich nicht nur schwitzen, auch Dampfbad und Lichttherapie können hier genossen werden. Wem es dann doch zu warm wird, der findet nebenan in der grosszügigen 2,50 m tiefen Dusche, die wie die Sauna mit Glastrennwänden ausgestattet ist, eine erfrischende Abkühlung.

Irgendwie verständlich, dass sich Briggen nach der relativ langen Bauzeit von zwei Jahren nicht so recht entscheiden kann, in welches Element im Bad- und Wellness-Bereich er besonders viel Herzblut gesteckt hat. Ob bei der Wanne, den Armaturen oder dem Waschtisch – für jedes noch so kleine Detail erstellte er sehr genaue Pläne. «Bei jedem Element steckt viel Aufwand dahinter – gerade weil alles nach Mass gefertigt wurde», resümiert er. Die Gelegenheit, die sich ihm vor drei Jahren bei diesem Projekt geboten hat, möchte er trotzdem nicht missen. Die Möglichkeit, ein Projekt auf die Beine stellen zu können und zugleich nahezu grenzenlose gestalterische Freiheiten zu erhalten, bietet sich recht selten – dementsprechend geniesse man es auch. Dass die Azimut Pool Villen unter einem guten Stern stehen oder besser, auf gutem Grund gebaut sind, war für den Architekten schon früh klar. Neben den Baracken hinter dem Haus, wo er und der örtliche Bauleiter, Maurizio Mancini, sich regelmässig für Besprechungen trafen, wuchs zu Beginn der Bauzeit ein Feigenbaum. Dieser trug, als es Frühling wurde, immer mehr Früchte. Briggen lacht: «Mancini und ich führten jeweils einen kleinen Wettkampf, wer wohl die besten Feigen ergattert. Irgendwann holten wir sogar die Leiter, um auch an die Früchte ganz oben zu gelangen.» Der fruchtbare Boden und das gute Klima in Faulensee sieht Briggen jedenfalls als günstiges Zeichen für die Zukunft der Azimut Pool Villen. □